

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Mag Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Hochzeit in Washington.

Am letzten Tage dieser Woche heiratet die älteste Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Fräulein Alice Roosevelt, ihren Auserwählten, Herrn Nikolaus Tuganowitsch aus Cincinnati, der als der personifizierte moderne amerikanische Muster-Gentleman gilt. Daß er mit seinen 35 Jahren eine tüchtige Reife von Jahren älter ist, wie seine Braut, kann nur als interessantes Faktum registriert werden, denn da Miß Alice hieran nichts aussetzen findet, kann es anderen Leuten erst recht gleichgültig sein. Der künftige Schwiegersohn des heutigen Oberhauptes der Nordamerikanischen Republik ist Mitglied der Volksvertretung, aber er hört lieber zu, als daß er spricht. Auch sonst hat er keinen anderen Ehrgeiz bisher bewiesen, als der Gemahl von Fräulein Roosevelt zu werden. Sein Vater hatte in dem gewaltig aufgeblühten Cincinnati Terrainspekulation mit günstigem Erfolge betrieben, seine drei Kinder erbten daher Millionen, und dem Präsidenten Roosevelt, der eine ganze Reihe Kinder, aber kein übermäßiges Vermögen besitzt, mag es daher sehr angenehm sein, daß seine Älteste sich nicht nur einen lebenswürdigen, sondern auch einen reichen Mann ausgesucht hat, der sie für die Zukunft aller weiteren Sorgen enthebt. Trotzdem wird Theodor Roosevelt froh sein, wenn die Hochzeit vorüber ist, seine Landsleute haben einen reichlichen Trubel aus Anlaß dieses Familienfestes veranstaltet, und auch die Regierungen anderer Staaten haben ihre Teilnahme durch glänzende Hochzeitsgeschenke in einer bisher für solchen Fall nicht dagewesenen demonstrativen Weise bekundet.

Miß Alice Roosevelt ist nun mal seit Beginn des Jahres 1902 eine „historische“ Persönlichkeit. Sie ist kein weibliches Genie, kein mit Gelehrsamkeit angefüllter Blaustrumpf, auch nur eine mäßige Schönheit mit einem Stuppsnäschen, über dem zwei junge Augen sehr selbstbewußt in die Welt hineinschauen, mit einem Wort ein frisches, flotzes junges Ding, das man in forschendem Deutsch „einen netten Käser“ nennen würde. Und darum „reißt sich nun die Welt ein Bein aus!“ Das macht eben Miß Alice's historische Vergangenheit. Sie ist die Tochter des nordamerikanischen Staatsoberhauptes, des sehr sympathischen Theodor Roosevelt, und das tut viel. Aber ihr eigentlicher Ruhm stammt doch aus dem Anfang von 1902, wo sie im Auftrage des deutschen Kaisers, zur Seite des Prinzen Heinrich von Preußen, im Hafen von New York die Yacht „Meteor“ taufte. Kurz vorher hatte sie das Kleidchen des Schulmädchens mit dem langen Kleide der jungen Lady vertauscht, aber sie erledigte sich ihrer Aufgabe trotz ihrer Unerfahrenheit mit großer Würde und fandte sogar aus eigener Machtvollkommenheit an Kaiser Wilhelm II. eine Depesche. Seitdem ist Miß Alice die „Prinzessin Alice“, und wenn es für diese in Nordamerika bisher unbekannte Rolle an einiger Ironie und einem bißchen Spott nicht gefehlt hat, Alice Roosevelt hat die errungene Position siegreich behauptet. Raum niemals ist um die Vermählung einer Prinzessin von Gehlitz so viel Aufsehens gemacht, wie um die der ältesten Tochter des einstmaligen Obersten der „Rauhen Reiter.“

Die Tatsache beweist, daß sich nicht allein in dem „demokratischen“ Amerika vieles geändert hat, sondern auch in dem „alten“ Europa. Vor dreißig Jahren konnte der Präsident Grant bei einem Besuche des letzten Kaisers von Brasilien in Washington zur Begrüßung des grundgutmütigen Don Pedro nicht das Wort „Majestät“ finden, er redete den Kaiser einfach mit „Emperor“ an. Und zur gleichen Zeit und noch ein ganz Teil später künnte man sich um die Familien-Angelegenheiten des nordamerikanischen Staatsoberhauptes in Europa überhaupt nicht. Und heute sind die Yankees selbst die ersten, welche die flotte Miß Alice in den Himmel heben, ihre Hochzeit als ein Weltereignis feiern, und aus Europa regnet es Geschenke und Glückwünsche. Es ist ein amüsantes und heiteres Bild, und wenn das Interesse von hien und drüben sich immer auf solche angenehme Ereignisse konzentrieren ließe, dann wäre für alle Ewigkeit gewonnenes Spiel. Aber so gut wird's nicht kommen, wenn man Alice's Hochzeit genug beschrieben hat, denn sind die Yankees nur Geschäftsleute und nichts als Geschäftsleute, die das alte Europa nur nach dem estimieren, was es ihnen leisten kann.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. Februar 1906

Der Graf Posadowski in der Heimarbeiter-Ausstellung. Im Anschluß an die Konratsitzung, die sich u. a. mit Maßnahmen zum Schutze und Ausbesserung der Lage der Heimarbeiter beschäftigte, hat Staatssekretär Graf Posadowski die Berliner Heimarbeiter-Ausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen und Gelegenheit zu höchst beachtenswerten Wahrnehmungen gefunden. Bei einem kleinen Kinderkleidchen, dessen Herstellung in Berlin pro Duzend mit 1 Mk. bezahlt wird, tat der Staatssekretär laut „B. Z.“ das erste Mal, die Frage, die sich nachher noch oft wiederholte: Was kostet das im Laden? Graf Posadowski wies später darauf hin, daß es für die Regierung bei der Suche um Arbeitsmaßregeln von der größten Wichtigkeit sein müsse, die Arbeitslöhne mit den Verkaufspreisen zu vergleichen und zu wissen, wie sich der Verkaufspreis zu den Arbeitskosten, den Materialkosten und dem Gewinne stellt. Der vom Gewerksverein der Heimarbeiterinnen aufgestellte selbenede Umhang rief eine gewisse Sensation hervor. Er bringt der Arbeiterin 2 Mk. Arbeitslohn, dem Zwischenmeister 7 Mk. und dem Verkäufer 100 Mk. Der Umhang erfordert 12 Stunden Arbeitszeit. Solche unglaublichen Dinge erklären sich allein aus dem Umstande, daß Frauen, die „es gar nicht nötig haben“, deren Männer ihren einträglichen Beruf ausüben, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen suchen, um für Puz und Luxus etwas übrig zu haben. Sie sind die Preisdrückerinnen, und ihnen sollte man das Handwerk legen. Der Staatssekretär beabsichtigt es mit Einführung des Registrierzwanges zu tun; aber kann man es den Arbeitgebern verdenken, wenn sie so niedrige Preise zahlen, so lange sich diese Arbeiterinnen anbieten.

Der Gouverneur von Metz und General der Kavallerie v. Sagenow ist am Mittwoch an einer Lungenentzündung gestorben. Er machte sich im Felzuge gegen

Frankreich einen Namen durch ein kühnes Husarenstücklein, indem er mit wichtigen Depeschen mitten durch die feindlichen Linien bei Orleans ritt. Das Eisene Kreuz 1. Klasse war der Lohn für diese von Bravour zeugende Leistung.

Die Steuerkommission des Reichstags lehnte die Automobilsteuer in der Fassung der Regierungsvorlage ab und nahm einen Vermittlungsantrag des Zentrums und der Nationalliberalen gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Polen und der Sozialdemokraten an. Eine lebhafte Debatte entspann sich um die Quittungssteuer-Vorlage der Regierung. Um einen Ersatz für den durch die Kommissionsbeschlüsse an der Bier- und Tabaksteuer verursachten Ausfall herbeizuführen, schlägt ein Zentrumsantrag eine Laternensteuer von 10^o vor, ein antisemitischer Antrag will die Steuer je nach der Höhe der Lantime abtufen. Freisinnige und Sozialdemokraten protestieren gegen diese Vorschläge, man sollte dann doch gleich zu einer Reichseinkommensteuer übergehen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigt sich noch mit dem Etat für Deutsch-Ostafrika. Bemerkenswertes ereignete sich nicht.

Zum Schulgesetzentwurf hat der Ausschuß des Bundes der Landwirte für Preußen Stellung genommen. Er fordert eine höhere Heranziehung des Staates zu den Schullasten und eine Heranziehung der Industrie nach Maßgabe der von ihrer Arbeiterchaft zu den Schulen gestellten Forderungen.

Un dem Wahlsiege des sozialdemokratischen Kandidaten Noske in dem durch die Mandatsniederlegung Schippels frei gewordenen Reichstagswahlkreis Chemnitz war nach Lage der Dinge nicht zu zweifeln. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß die Sozialdemokraten auch bei dieser Wahl wieder einen erheblichen Stimmenverlust gegenüber der Hauptwahl des Jahres 1903 erlitten haben. Noske erhielt annähernd 3000 Stimmen weniger als damals Schippel.

Zu den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen erzählt die „Tägl. Rundsch.“ von informierter Seite, daß das Zustandekommen eines Provisoriums nunmehr gesichert sei. Durch die getroffene Regelung ist der von verschiedenen Seiten bereits als unvermeidlich angesehene Zollkrieg verhütet worden. Das auf ein Jahr vorgesehene Provisorium besteht darin, daß auf die Vereinigten Staaten der deutsche Vertragentwurf in Anwendung gebracht wird, wogegen die Union gewisse Erleichterungen in der Behandlung und Zollabfertigung deutscher Waren einräumt. — Man muß sich hierbei vergegenwärtigen, daß auch der deutsche Vertragstarif wichtige amerikanische Erzeugnisse industrieller wie landwirtschaftlicher Art mit erheblich höheren Zöllen belegt, als sie die jetzige Einuhr zu tragen hat, das Entgegenkommen der Union also wenig bedeutend gewesen sein wird. — Während der Verhandlungen ist bei den Kontrahenten die Fülle der Schwierigkeiten des Gegenstandes so zum Bewußtsein gekommen, daß man allzu hohe Erwartungen für eine friedliche Regelung der deutsch-amerikanischen Handelsantragsfrage kaum noch hegen darf.

Blau-Weiß.

Nachdruck verboten.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit von M. Reinhold.

Wieder winkte der alte Herr abwehrend.

„Solche Eil' hat's doch nimmer, so bald werden uns die Preuß'n nicht über den Hals kommen. Da ist gar vieles noch zu beforgen. Aber warum denn nicht? Dem Herrn Major werden gediente Leut, die was verstehn, ganz recht sein, melden 'S sich, Konrad Helsenberger, melden 'S sich beim Kommando!“

Inzwischen hatte Regina sich noch immer nicht völlig von ihrer Aufregung erholt. „Alle jungen Leut!“ murmelte sie vor sich hin. Wenn auf der blau-weißen Seite ihr Bruder ins Feld ziehen mußte, dann mußte auf der anderen, der Schwarz-weißen, ja wohl der Schorsch's Meriten mit? Der Schorsch, der heimlich Geliebte, auch in den Krieg? Und wenn's nun sein sollte, daß der Schorsch und der Konrad auf einander trafen? Ja, die würden sich ja wohl nicht gerade gleich tot schießen, ging es ihr blitzschnell durch den dunklen Kopf, aber andere machten das mit dem Feind“, und solchen Kummer, das war für sie gewiß, den überlebte sie nicht.

„Ist doch eine Sünd und eine Schand, solch ein Krieg.“ brach sie in ihrer hellen Aufregung los. „Wo sich doch die Menschen einander gar nichts getan haben und gar nicht mal Feind mit einander sind.“

„Regina, schäm' Dich!“ rief ihr Bruder wieder, und der Herr Adjunkt Behringer hielt ein bemerkbares Husten für angebracht. Aber der alte Herr blinzelte schlau mit dem Auge und ließ ein leises Pfeifen vernahmen.

„Welche Leut' sind denn gar nicht Feind miteinander, Fräulein Regina?“ fragte er schmunzelnd. Da merkte die, daß ihr die hurtige Zunge wieder einmal durchgegangen war, und wollte sich nun so anstellen, als habe sie bloß so dahin geredet. Aber wie's bei solchem sich unbefangenen Anstellen in der Regel geht, nun ward sie erst recht glühend rot, ein Anblia, der dem Herrn Joseph Behringer noch nie zu teil geworden war und ihm denn doch ganz gewaltig zu denken gab.

Und zum Unglück für die Regina mußte der Peter, der Konrad, der auch seine süßen Trennungsschmerzen hatte, noch mit der Wahrheit herausplagen. „Den Schorsch

Meriten, den Drauburschen bei uns in Mühlstadt, meint die Schwester, Herr Bezirksamtman. Ist ein tüchtiger Mensch, sein Vater hat drüben im Preußischen selbst ein schönes Brauereianwesen, und wir sind gute Freund'. Und wenn ich zu den Schwollescher's wieder müß', dann muß der Schorsch doch wieder zu seinem Regiment und wenn...“

„S' kann doch net sein, Herr Bezirksamtman, daß zwei so gute Freund' auf einander schießen, net wahr? Das ist doch schon gar net möglich, das leid't der liebe Gott im Himmel ja nimmer. Ob der Schorsch net wo anders hin könnt, wo er den Konrad nimmer schaut, oder ob der Schorsch — das kam ganz zögernd heraus — „net bei uns in Mühlstadt bleiben könnt? Wenn der Konrad fort ist und der Schorsch dazu, wer soll all' die Arbeit verrichten?“

Der „tapfere Bruder“ nickte gedankvoll, ihm war bei den Worten der Schwester wohl dieß und jenes in den Sinn gekommen, das Pfeifen des alten Herrn ward stärker, wie das Husten des Herrn Adjunkt Behringer. Wenn die Regina so von einem jungen Menschen sprach, den der Herr Joseph Behringer zu beachten bisher kaum der Mühe für wert gehalten hatte, so steckte dahinter ein ganz Teil Marketeien, wie sie im Kopfe eines jungen hübschen Mädchens gar nicht so selten sich einzustellen pflegen. Aber schließlich war er doch wohl der Mann, solchem unerfahrenen Dinge den Kopf zurecht zu setzen, und daß ihm dabei die beiden alten Helsenbergers behilflich sein würden, davon war der Herr Behringer fest überzeugt.

„Ist hatte der Herr Bezirksamtman sein Pfeifen eingestellt. Was kommt er solchem verliebten jungen Mädchen nützen, wenn's auch noch so nett war? Die Preußen würden den Schorsch ganz gewiß nicht unten in Bayern behaglich sein Bier brauen lassen, wenn es sich um eine allgemeine Mobilmachung handelte, das war ja ein ganz törichtes Gered', aber woher sollt am Ende ein Mühlstädter Mädchen mit Weltbegebenheiten und Soldaten-Geschichten so genau Bescheid wissen. Also mußte man's ihr zu gut rechnen.“

„Da ist halt nichts auszurichten, Fräulein Regina“, sagte der Bezirksamtman, „der Schorsch muß zu den Preußen und der Konrad nimmt bei uns den Säbel wieder in die Faust. Da heißt's gehorchen! Aber eine jede Regel trifft ja nicht, warten S' getroßt die Zukunft ab.“

Der magere Trost befriedigte die Regina wenig, sie schaute mit ihren geröteten Augen aufgeregt umher, machte einen tiefen Knix und hinaus war sie. Der Bruder mochte nun zusehen, wie er mit den beiden Herren vom Amt fertig würd'.

Aber das war nicht so schwer, Der Konrad sprach noch einiges, zu dem der alte Herr begütigend nickte. Und dann drückte er dem jungen Manne noch kräftig die Hand. Wie der zur Tür hinausging, folgte ihm der Herr Adjunkt nach und sagte halblaut: „Und daß Sie dran denken, lieber Helsenberger, wenn der Schorsch jetzt, wo der Krieg sicher ist, noch in Mühlstadt verblieb, dann könnt's leicht heißen, er sei ein Spion von Preußen drüben. Und was ein'm Spion in Kriegszeiten passiert, das weiß man ja.“ Mit dem Wegegruß für seinen Kameraden Schorsch von dem eiferfüchtigen Behringer schritt der Konrad gedankenvoll die Treppe hinab. Und wie er unten die Schwester traf, da erzählte er von dem, was er eben vernommen. Wie fortgewischt war in des Mädchens Augen die Fröhenheit, und Regina rief drohend: „Kommt mir der dürrer Mensch, der Behringer, nochmal zu nah, dann möcht er doch was erleben.“ Und die dunklen Augen funkelten dabei im Born so unwiderstehlich, daß ihr selbst der mit dem schüdden Beiwort „dürr“ Bedachte unmöglich hätte gram sein können, wenn er sie so geschaut.

Droben aber sagte der Herr Bezirksamtman, während er eine Brise nahm: „Behringer, Behringer, ich hätt' ganz gewiß Ihnen die Regina gegönt; aber ich vermein', Sie haben sich zu lang Zeit gelassen, dieser Preuß, der Drauer Schorsch hat Sie aus dem Feld geschlagen.“

„Aber wenn die Eltern nun doch gar nicht daran denken, dazu ihre Einwilligung zu geben,“ meinte der Adjunkt ärgerlich. Denn ihm war so ziemlich dieselbe Erkenntnis emporgewachsen.

„Die Regina zwingt die Alten, darauf können Sie sich verlassen, wenn der Schorsch wiederkommt aus dem Krieg.“

„Wenn er wiederkommt!“ warf Behringer ein. „Schon recht, gar mancher wird halt draußen bleiben, wenn's so ganz bitterer Ernst wird.“

In dem kleinen Lehrerhause in Mühlstadt stand die Schullehrer-Anna am Herd und bereitete für die tränkliche

Von unserer Marine. Die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges haben eine Vermehrung der Uebungen zwischen Kriegsschiffen und Torpedobooten veranlaßt. Nach einem glücklichen Versuch im vorigen Jahre wird der „Rön. Zg.“ zufolge im Frühjahr ein besonderer Schiffsverband abildet werden, der namentlich zur Abhaltung von Manövern mit Torpedobooten dienen soll. Hierzu werden herangezogen: Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“, die kleinen Kreuzer „Nymphen“ und „Undine“ und die Küstenpanzerschiffe „Regie“ und „Fritzhof.“

Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird am Freitag in Berlin vom Kronprinzen Wilhelm eröffnet werden. Vorträge werden gehalten werden über den Sand und die Bekämpfung der Schweineflecken und über die Fortschritte im Trichinien.

Ein Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge soll in Berlin abgehalten werden. Er wird für die auf Verständnis, Schutz und entwickelnde Pflege der Kindheit und Jugend gehende Bewegung einen festen Zusammenschluß erheben.

Deutscher-russischer Zollverkehr. Der russische Finanzminister hat sich der „Nordd. Allg. Zg.“ zufolge bereit erklärt, nach dem 28. Februar die Gänge der deutschen Interessenten wegen Anwendung des bisherigen Zolltarifs hinsichtlich derjenigen Warensendungen einer Prüfung zu unterziehen, welche durch Ausnahmestände auf dem Wege von der Grenze nach den Zollämtern im Inlande aufgehalten worden sind. Eine generelle Vorschrift über die mildere Zollbehandlung der Waren, deren zollamtliche Besichtigung am 28. Februar nicht beendet ist, beabsichtigt die russische Regierung nicht zu erlassen.

Ein neuer Gutsverkauf an einen Polen macht von sich reden. Die an der Bahnstrecke Breslau-Obernigk gelegenen 982 Hektar umfassenden Rittergüter Jennigsdorf, Liebenau und Sorgau sind Breslauer Wäldern zufolge für 1 060 000 M. von dem deutschen Besitzer an einen Polen verkauft worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß der erste, 600 Köpfe starke Ergänzungstrupp in Lüderitzbucht eingetroffen ist. Diese frischen Truppen sollen in den Kampf gegen Morenga mit eingreifen. Leider hat wieder eine Patrouille im äußersten Süden den Verlust gefunden. In der Nähe von Warmbad fielen, von Hottentotten umzingelt, Leutnant Bender, fünf Reiter und ein Bur. Dieser hoffnungsvolle Offizier und seine wackeren Mannschaften hatten sich mehrfach durch kühne Ausflüchtigkeiten ausgezeichnet. Der Oberleutnant Cornelius wird weiter verfolgt. 20 seiner Leute konnten überumpelt und gefangen genommen werden.

Auf der Marokko-Konferenz in Algieras öffnen sich nach schnell vorübergegangener Erörterung der Chancen wieder die Aussichten auf ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen. Frankreich hat die Erkenntnis gewonnen, daß es in seinem eigenen Interesse handelt, wenn es durch Verzicht auf übertriebene und ungerechtfertigte Forderungen ein positives Resultat der Konferenz ermöglicht. Die Vertreter Deutschlands und Frankreichs haben die Privatbesprechungen über die Polizeifrage wieder aufgenommen, so daß zu ernsthaften Besorgnissen kein Anlaß vorliegt. Sollte die Konferenz aber wider Erwarten an der Halsstarrigkeit Frankreichs doch scheitern, so wäre es auch noch so. Deutschland kann den Gang der Dinge mit der größten Seelenruhe abwarten, zu irgendwelcher Aufregung liegt kein Grund vor.

Im Wiener Abgeordnetenhaus gab es wieder entsetzliche Skandal Szenen, die wiederum von dem nachgerade berüchtigten Abgeordneten Grafen Sternberg ausgehen. Die Alldeutschen mischten sich in den Streit, und der Ministerpräsident Baron Gautsch wurde mit beispiellosen Schmähungen und Schimpfworten überschüttet, unter denen Dief und Gauner und Trottel noch nicht einmal die schlimmsten waren. Es blüht wieder die Obstruktion, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist. — In Ungarn wird dieser Tage das Parlament aufgelöst; was dann geschehen wird, wissen die Götter, die ungarische Regierung ist sich jedenfalls nicht klar darüber. Die Verhältnisse dort sind kaum noch heilbar und kaum etwas anders als der Anfang vom Ende der österreichisch-ungarischen Union.

Rußland: Obwohl die russische Regierung die revolutionäre Bewegung mit nachdrücklichster Strenge niederzuwerfen fortfährt und ohne Frage schon manche Erfolge erzielt hat, so wird man doch durch geradezu unfaßliche Ereignisse fortgesetzt daran erinnert, was für entsetzlich demoralisierende Wirkungen die Ereignisse des letzten Jahres in Rußland ausgelöst haben. — So wurde dieser Tage ein beispiellos frecher Raubfall in der Hauptstadt Petersburg auf eine Filiale der Reichsbank unternommen. Eine etwa 12 Mann starke Räuberbande drang in das Gebäude ein und verlangte die Auszahlung des gesamten in den Kassen befindlichen Geldes. Die Bankbeamten verhandelten mit den Räubern, während andre nach der Polizei telephonierten. Diese war rasch zur Stelle. Die Räuber aber leisteten hartnäckigen Widerstand und trieben die Polizisten schließlich in die Flucht. In dem Kampfe wurde ein Polizeioffizier getötet, 3 Schutzleute schwer verwundet. Darauf wurden die Räuber herbeigerufen; auch diesen leisteten die Räuber anfangs Widerstand, so daß es zu einem blutigen Kampfe kam. Einer der Räuber fiel in die Hände der

Mutter, den Vater und die Geschwister das Abendbrot. Sie war mit allem fertig, sie wartete nur noch auf den Vater, der, ein so bescheidener Mann er sonst war, es doch nicht liebte, wenn mit den Mahlzeiten begonnen wurde, bevor er nicht zur Stelle war.

Heute hörte die Anna freilich nur mit halbem Ohr nach der Hausglocke und nach den hellen Stimmen der Geschwister, welche, deutlicher noch, wie die Glocke, den heimkehrenden Hausherrn anzukündigen pflegten. Die Anna war ein stilles, bescheidenes Ding von unendlicher Sanftmut, der gar nichts, so rein gar nichts von dem frohen Übermut ihrer Jugendfreundin Regina aus der Postkammer anhaftete. Schon in jungen Jahren hatte die Anna die Rolle eines Hausmütterchens spielen müssen, denn die von einem argen Reußen, das ihre armen Hände lähmte, heimgesuchte Mutter konnte sich oft Wochen lang um die jüngeren Geschwister nicht bekümmern und bei den schmalen Einkünften des Vaters ruhten dann alle Last und alle Sorge auf Anna's jungen Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Kosaken, ein anderer wurde getötet, die übrigen entkamen. — Aus Petersburg wird ferner gemeldet, daß in dem kaukasischen Orte Terstoi die muhamedanische Bevölkerung sich weigerte, russischen Kavallerietruppen Futrage zu liefern. Der Kommandant gab darauf Befehl zum Schießen. 40 Einwohner wurden getötet. Zu Gunsten der deutschen Flüchtlinge aus den Ostseeprovinzen hat in Berlin ein glänzendes Wohlthätigkeitsfest stattgefunden, das eine namhafte Unterstützung der Geflüchteten ermögllicht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Februar.

Am Donnerstag wurde die Vorlage betreffend Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 M. unverändert angenommen und hierauf der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Abg. Feld (natlib) verlangte größere Mittel zur Förderung der Fischerei Staatssekretär Graf Posadowsky versprach möglichste Berücksichtigung und jedenfalls Nachprüfung des Wunsches. Die Abgg. Kulerski (Pole) und v. Alpenhausen (kons.) äußerten Wünsche im Interesse der Ostseefischerei. Abg. Graf Bernstorff (Welse) legte sich für die Nordseefischer ins Mittel. Nach Streifung der mecklenburgischen Schulverhältnisse wurde ein Beschlufsantrag betreffend Einstellung eines Vertrauens für das Internationale Sozialbibliographische Institut genehmigt. Abg. Lindemann regte die Vornahme einer Statistik über Arbeitslose an. Hierauf fand eine Erörterung über die Weinfrage statt unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Weinsälschungsprozesse, Sartorius usw. Staatssekretär Graf Posadowsky bezeichnete das bestehende Weingesez als ausreichend, aus dem Hause lagen aber Beschlufsanträge auf einheitliche Regelung der Weinkontrolle, Einführung der Buchkontrolle, Einschränkung des Zuckerswassersatzes usw. vor, doch wurde noch kein Beschluf gefaßt. Weiterberatung am Freitag.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 15. Februar.

Zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Mallewitz (kons.): Wir hoffen, daß der neue Minister ein echter und rechter Handwerksminister sein wird. (Beifall.) Die Heimarbeitstellung hat auch auf meine politischen Freunde einen geradezu erschreckenden Eindruck gemacht, völlige Klarheit schafft sie aber nicht. In erster Linie mahnt die Ausstellung zur Ausdehnung der Versicherungsgesetze auf die Heimarbeiter. Das Handwerk will endlich positive Arbeit sehen. Wir verlangen, daß nur geprüfte Meister die Gesellenprüfung abnehmen. Die dem Reichstag vorliegende Novelle der Gewerbeordnung hat uns sehr enttäuscht, weil sie den Befähigungsnachweis ausschließt. Dagegen beurteilen wir die Vorlage über die Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen günstig. Wir verlangen eine bessere Abgrenzung der Begriffe von Fabrik und Handwerk und wünschen, daß die bureaukratischen Scherereien beseitigt werden. (Beifall.) Minister Dr. Delbrück: Ich habe mit Schrecken und Kummer gesehen, wie der gewerbliche Mittelstand besonders im Osten zurückgegangen ist. Ich habe deshalb Verständnis für meine Aufgabe. Wenn gesagt wurde, daß verschiedene Versprechungen nicht eingelöst worden seien, so haben es meine Vorgänger nie an gutem Willen fehlen lassen, doch verhinderten Zweifel an der Durchführbarkeit der vom Handwerk vorgeschlagenen Mittel die Durchführung. Der Köliner Handwerker hat eine Klärung gebracht. Ich bin grundsätzlich der Ansicht, daß nur der Lehrling ausbilden soll, der selbst den Beweis gebracht hat, daß er in seinem Handwerk etwas versteht, der praktischen Durchführung stehen aber Bedenken entgegen. Die Frage der Sverdung zwischen fabrik- und handwerksmäßigem Betrieb hat Erhebungen veranlaßt. Die Heimarbeitstellung gibt kein einwandfreies Bild und ich mache darauf aufmerksam, daß schon eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen getroffen worden ist, wie die Einführung der Lohnbücher in der Wäschindustrie. Ein Gesetzentwurf über die Regelung der Verhältnisse in der Zigarenindustrie wird vorbereitet, ebenso wird beabsichtigt, die Versicherungsgesetze auch auf die Gespinnst- und Tabakindustrie auszudehnen. Bei der Wahrnehmung meiner Aufgaben werde ich mich bemühen, dem Beispiel des Landwirtschaftsministers zu folgen, wenn ich mir auch nicht verhehle, daß, wenn für die Landwirtschaft etwas getan wird, es schwer ist, für andere Berufe die gleichen Erfolge zu erzielen. Die Vertretung der Interessen meines Ressorts wird mir jedenfalls leichter werden, wenn die einzelnen Erwerbsgruppen in sich eine Verständigung suchen. Nur auf diesem Wege werden wir in der Lage sein, der politischen Gefahr Herr zu werden, die in der Sozialdemokratie liegt. (Beifall.) Abg. Trimborn (Str.) ist für eine besonnene Fortsetzung der Sozialpolitik mindestens im bisherigen Tempo. Minister Delbrück: Zwischen dem Grafen Posadowsky und mir besteht nicht der geringste Gegensatz. Es ist völlig ausgeschlossen, daß wir in der Sozialpolitik Halt machen, und ich hoffe, daß ein Weg gefunden wird, auf dem das Ziel mit Hilfe der Arbeitgeber und der Arbeiter erreicht wird. Mögen die Arbeitgeber die Brücke zu diesem Wege schlagen. (Beifall.) Das Ministergehalt wird bewilligt und ein Beschlufsantrag betreffend Regelung der Strom-, Schifffahrts- und Hafenpolizeiaufsicht auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal angenommen. Weiterberatung am Freitag.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 16. Februar 1906.

Theater. Zu den französischen Bühnenwerken, welche sich noch immer auf dem Repertoire der deutschen Theater erhalten, gehört vornehmlich George Ohnets „Hüttenbesitzer“. Wegen seiner dramatischen Vorzüge und der fesselnden Handlung wird dem Stücke stets Interesse entgegengebracht, was sich auch bei der gestrigen Aufführung gezeigt hatte, da das Theater leidlich besucht war. Die Darstellung war, abgesehen von einigen Unsicherheiten, einwandfrei. In der Titelrolle gab Herr Direktor Egbert-Emler sein Bestes. Er verstand es, die Charaktereigenschaften des edlen, menschenfreundlichen Fabrikherrn treffend zu zeichnen, namentlich wies sein Spiel würdige Ruhe und echte Männlichkeit auf, ohne dabei der innigen Liebe zu Claire, wie dem gerechten Zorne über seine Zurückweisung Abbruch zu tun. In Elise Scheffel (Claire) fand er eine durchaus gewandte Partnerin. Diese wußte den ungezügelteren Stolz wie die in ihrem Innern vorgehende Wandlung von einer abweisenden Haltung gegen den in

eigenem Trost erwählten Gatten (zur tiefsten apert freundigen Liebe zu ihm bis in die feinsten Nuancen hinein lebensvoll und überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Auch wie ihrem Partner wurde reicher Beifall gesendet, und wurden ihnen am Schlusse des ersten Aktes prächtige Blumen spenden überreicht. Die rachsüchtige, eitle Athina wurde durch Käthe Pongs recht charakteristisch wiedergegeben, namentlich war das Mienenpiel fein angepaßt. Otto Cronegg spielte den Herzog von Bligny mit vornehmer Gemessenheit und auch Clara Grabowsta wußte die stolze Marquise wie die liebende Mutter ansprechend darzustellen. Der Oktave des Alfred Othert litt bei allem Streben des Darstellers, seiner Rolle gerecht zu werden, an einer gewissen Mattigkeit, während Bettina Hornschu (Suzanne) ihrer kleinen Rolle durch frisches amütsiges Spiel zu schönem Erfolge verhalf. Adolf Lindenlaub bot eine feine Charakterzeichnung des Notars Bachelin und auch Georg Wetterling führte die Rolle des Moulinet durch Verleihung eines fein humoristischen Anstriches bestens durch. Das Ehepaar Präfent wurde durch Wilhelm Schumann und Clara Arnold ansprechend verkörpert und auch die übrigen Mitspielenden trugen zum Gelingen bei.

Theater. Heute abend geht Sudermanns „Ehre“ in Szene. Am Sonntag kommt „Mein Leopold“ Volkspiel in drei Akten von Adolf Arnsong zur Aufführung.

Verein junger Kaufleute 1878. Einem in jeder Beziehung schönen Erfolg hatte der Verein mit dem am gestrigen Abende im großen Saale des Hotel Ritz veranstalteten Vortragender in diesem Jahre zu verzeichnen. Der Vortrag war vom Verein der Direktor der Lessing-Hochschule für Kunst und Wissenschaft in Berlin, Philipp Spandow, gewonnen worden. Der Vortragende, der hier bereits von früher her in guter Erinnerung steht, sprach über das Thema: „Ein Spaziergang durch Berliner Künstler-Ateliers“. Ausgehend von der Kunst des Altmeisters Menzel, führte Redner an der Hand wohlgelegener Lichtbilder seinem dächtigt lauschenden Auditorium die verschiedenen neuen Richtungen in der Malerei an den Werken der sie vertretenden Berliner Künstler vor und verstand es meisterhaft, mit seinen anschaulichen, von seinem Humor durchsetzten Erklärungen, die Unterschiede in den einzelnen Richtungen darzulegen. Zum Schluß führte der Vortragende auch die bedeutendsten Werke der bekanntesten Berliner Bildhauer vor, an ihnen gleichfalls die verschiedenen Eigenarten der auf diesem Gebiete der Kunst herrschenden Richtungen erklärend. Lebhafter Beifall dankte am Schlusse dem Vortragenden. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen. Der Täter, der am 11. d. Mts. früh ein Mädchen in der Strelliner Straße angefaßt hat, ist in der Person des nun zur Untersuchungshaft gebrachten 19jährigen Schlossers B. von hier ermittelt worden.

Einbruchsdiebstahl. Aus dem Pastorenhaus zu Rügenhagen sind in der Nacht zum 11. d. Mts. mittels Einbruchs gestohlen worden: 1 dunkelgrauer neuer Sommerjacketanzug (Firma Teghoff Stolz), 1 neuer schwarzer Gehrock, 1 gebrauchter Gehrock, 1 schwarze Hose, 1 dunkelblaues Jackett, 1 schwarzer Kaisermantel, 1 schwarzlederne Damenportemonnaie, 1 Trennwasser in Flaschenform mit Perlmutterfahle. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Zweifelhaft gewordene Pferde. Die ein Schmiedelehrling kurze Zeit unbeaufsichtigt ließ durchfahren die Amtsstraße, die Holztorstraße, in welcher ein reger Verkehr stattfand, bis zum Markt, wo selbst sie, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, angehalten werden konnten.

Unfälle. Der Deputant Carl Wiedenböck aus Gr. Nachmin befand sich vor einigen Tagen auf einem Wagen, um diesen mit Stroh zu beladen. Als der Wagen fast beladen war, zogen plötzlich die Pferde an und W. stürzte vom Wagen, wurde überfahren und brach sich das Beckenbein des rechten Unterschenkels. — Als der Bauer Ferdinand Framde aus Beckel kürzlich einen Nachbar besuchen wollte, strauchelte er auf der Dorfstraße an einer aus der Erde vorstehenden Baumwurzel, kam zu Fall und zog sich einen doppelten Rippenbruch zu.

Telegraphenhilfsstelle. Dem Leuchtfeuer oberwärter Lambrecht in Schmollin bei Holzlatzen ist eine Telegraphenhilfsstelle übertragen worden.

Verliehen wurde dem Kirchendiener Emanuel Krüger zu Wulflahe im Kreise Neustettin, dem Gutsbesitzer August Dettmann zu Jamikow im Kreise Greifswald und dem Gutsstatthalter August Granow zu Gribow in demselben Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus der 21. Vollversammlung der Handelskammer am 2. Februar in Stolz (Schluß) über die wichtigeren Gegenstände des Geschäftsganges seit der letzten Vollversammlung berichtete der Syndikus den Königlichen Eisenbahn-Direktionen Danzig und Stettin wurde auf eine Anfrage erwidert, daß die Mitglieder der Handelskammer der Späterlegung des Schneezuges 21 ab Berlin 8³⁰ Uhr auf 9⁴⁰ fast sämtlich zustimmen, daß jedoch wegen der Verbindung mit Kolberg näher das gelegte Vorbehalte gemacht werden müßten. — Bei der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig wurde ein Antrag des Gemeindevorstandes Stolz münde auf Herstellung eines Anschlusses an den Schnellzug 19 aus Berlin 3¹⁵ Uhr ab Stolz 9³⁴ Uhr durch Erhaltung des Zuges 235 ab Stolz 9⁴⁰ Uhr abends im Winter unterstützt, leider ohne Erfolg. — An den Minister der öffentlichen Arbeiten wurde eine Eingabe wegen des Güterwagenmangels im Kammerbezirk gerichtet.

Der Antrag auf Frachtermäßigung für Holz nach Kolberg-Rügenwalde-Stolz münde wurde von der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig abgelehnt. Die daraufhin erneut angestellten Ermittlungen haben keine genügende Grundlage zur Wiederaufnahme des Antrages geliefert. — Die Erweiterung des Fernsprechnetzes für Stolz münde an Sonn- und Feiertagen ist dagegen als nicht im Bedürfnis liegend abgelehnt. Infolge des Antrags der Handelskammer ist der Fernsprechnetz in Stolz an den Werktagen bis 10 Uhr abends erweitert, an Sonn- und Feiertagen findet ununterbrochener Dienst von 7/8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags statt.

Rechtspflege: Infolge eines Einzelfalles hat der Landgerichtspräsident zu Rostin die Gerichte seines Bezirks auf den Erlaß des Justizministers vom 26. April 1901 hingewiesen, daß auch vor Gericht die Bezugnahme der von den Handelskammern öffentlich bestellten und vereidigten Sach-

verständigen auf diesen Eid genügt und eine besondere eidliche Bekräftigung des Wachtens nicht geboten ist.

Sozialpolitik: Eine Umfrage ergab, daß im Kammerbezirk die Gründung eines Verbandes der Betriebskrankenkassen nicht angezeigt erscheint.

Verchiedenes: Dem Verein junger Kaufleute von 1878 zu Stolp i. P. wurde auf seinen Antrag auf die Schaffung einer konsularischen Vertretung der Niederlande in Stolp hinzuwirken, erwidert, daß es hierfür an einer zureichenden Begründung fehle.

Der Syndikus legte 4 Eingaben wegen Erbauung einer Eisenbahn Kummelsburg-Hubitz vor und führte als Gründe für den Bau an, daß dadurch ein großer Landstrich aufgeschlossen werde, seine Dörfer und Güter Bahnverbindung erzielten, große Forsten, Kies- und Kalklager nutzbar würden. Es werde eine durchgehende Linie nach Osten bis Dauenburg und nach Norden über Stolp bis an die See hergestellt und so für die Hauptstrecken ein neuer Zubringer geschaffen. Die Handelskammer habe früher den Bahnbau Kummelsburg nicht unterstützt, sei demnach nicht blindlings für jeden Bahnbau eingetreten. Da aber die Strecke Witom-Kummelsburg nun gebaut werden solle, scheine auch der Bau des letzten Stückes Kummelsburg-Hubitz angezeigt. Nach längerer Erörterung wurde beschlossen, den Bahnbau zu unterstützen.

Es wurden die neuen Steuern einzeln durchgegangen. Nach längerer Erörterung sprach man sich für eine stärkere Besteuerung des Viers aus und bezeichnete unter Hinweis auf den früheren Beschluß der Kammer gegen eine Staffelung die von der Reichstagskommission angenommenen Sätze als die oberste Grenze, unter Berücksichtigung der vom Syndikus dargelegten Verhältnisse der Brauereien.

Zur Zigarren- und Zigarettensteuer wurde beschlossen, eine mäßige Erhöhung der Steuersätze für gerechtfertigt zu erklären. Dagegen lehnte man alle auf den Umsatz und Verkehr gelegten Steuern wegen ihrer Höhe und der Belästigung ab, nahm auch Stellung gegen die Besteuerung der Kraftfahrzeuge, da es nicht richtig sei, die Entwicklung der Kraftfahrzeuge zu einem allgemeinen Verkehrsmittel zu hemmen.

Dem Entwurf der Erbschaftsteuer stimmte man zu unter der Voraussetzung, daß die in ihm vorgesehene Begünstigung der Landwirtschaft fortfalle.

Vorgelegt wurde ein Antrag, darauf hinzuwirken, daß die Coupons der pommerischen Pfand- und Rentenbriefe von allen Reichsbankanstalten mit Koffeneinrichtung eingelöst werden sollten. Es wurde beschlossen, lediglich zu beantragen, daß die Coupons der Pfandbriefe nicht nur wie jetzt in den ersten 8 Tagen eines jeden Halbjahres, sondern dauernd eingelöst werden, wodurch ihre Beliebtheit und daher auch ihr Kurs steigen würde. Andernfalls könnten sich die Bankiers veranlaßt sehen, ihrerseits für die Einlösung Provision zu berechnen.

Vorgelegt wurde eine Umfrage wegen der Kammer zugänglicher Beschwerden aus dem Manufakturwaren- und Konfektionshandel, daß Handlungsgehilfen vielfach ihrer Verpflichtung zum Antritt einer angenehmen Stellung nicht nachkämen, sondern ohne weiteres den Prinzipal im Stich ließen, wenn sie inzwischen etwas Besseres gefunden zu haben glaubten. Das Ergebnis bestätigt das Vorhandensein eines derartigen Mißstandes, der für die Geschäfte in den mittleren und kleineren Städten des Kammerbezirks sehr schädlich ist, da sie ohnehin Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Personals haben. In der Erörterung wurde dem Ergebnis der Umfrage auch darin beigestimmt, daß sich der Mißstand auf die genannten Geschäftszweige beschränke, ohne daß ein Grund hierfür aufgefunden wurde. Zur Abhilfe wurde auf die Kaufmannsgerichte hingewiesen, aber betont, daß solche nur in Stolp, Kolberg, Köslin beständen, doch könne das Verfahren auch bei dem Vorsteher der Gemeinde anhängig gemacht werden. Als bestes Mittel wurde empfohlen, die Originalzeugnisse beim Engagement einzubehalten. Die endgültige Beschlußfassung wurde vertagt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Die Einweihung des Kaiserin-Friedrich-Hauses, welches dem ärztlichen Fortbildungswesen dienen soll, findet am 1. März in Gegenwart des Kaiserpaares statt.

Der Deutsche nautische Verein trat heute zu einer Sitzung zusammen unter Leitung des Geh. Kommerzienrats Schulze Oldenberg. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet. Alsdann wurde beraten über die Verrückung des Gesetzes betreffend die Untersuchung von Seeunfällen.

Kiel, 15. Februar. Der Kaiser ist um 3 Uhr nachmittags mit Gefolge im Sonderzug hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang eingefunden Prinz und Prinzessin Heinrich, Großadmiral v. Köster, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident und andere. Der Kaiser begab sich an Bord des am Bahnhof liegenden Verkehrsbootes Gulda und fuhr nach der Germaniawerft, wo eine Besichtigung der Werft und des im Bau befindlichen Vinienschiffes Deutschland erfolgte.

Telegramme der „Stolper Post.“

Kiel, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Nach dem Diner im Schlosse trat der Kaiser um 9 1/2 Uhr abends an Bord des Vinienschiffes „Preußen“ die Reise nach Kopenhagen an.

London, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Einer „Standard“-Meldung aus Shanghai zufolge wurde die auf dem rechten Ufer des Yangtseflusses liegende Mission Nagaling angegriffen, es soll aber niemand getötet bzw. verwundet sein. Ein chinesischer Diener machte einer Meldung desselben Blattes aus Shanghai zufolge am Mittwoch auf den französischen General-Konsul einen mißlungenen Mordversuch. Der Täter wurde verhaftet.

Riga, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Polizei entdeckte hierorts in einem Keller 14 Bomben.

Riga, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Ein Gymnasiast versuchte den Direktor des Alexander-Gymnasiums mit einem Dolche zu ermorden. Der Täter ist verhaftet.

Barcelona, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Hier sind 11 Anarchisten verhaftet worden.

Rostow am Don, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Ein aus 14 Personen bestehendes revolutionäres Komitee ist hier verhaftet worden.

Oriedo in Spanien, 16. Februar. (Wolffs Bureau.)

In Gama wurde gegen das Haus einer Privatgesellschaft eine Bombe geworfen, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Louan, 16. Februar. (Wolffs Bureau.) Beim Reinigen im Ausbesserungsbuch entstand in den vom Rost zerfressenen Panzerplatten des Kriegsschiffes „Casa-Blanca“ plötzlich ein Loch, worauf das Schiff sank. Unter den auf dem Schiffe befindlichen 130 Matrosen entstand eine Panik, doch konnte das Loch noch zur rechten Zeit verstopft werden.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 15. Februar. Berliner Börse. Temperatur - 4 1/2 C., Barometer 760 Millimeter. Wind: W. Weizen inländischer 160-173 M. ab Bahn. Roggen inländischer 145-154 ab Bahn. Hafer inländischer 150-158 M. ab Bahn. feinsten über Rottz.

Berlin 15. Februar. Produktensbörse. Weizen per Mai 187,25 per Juli 189,00, per September - , Fester Roggen per Mai 170,75 per Juli 170,75, per September - , Weizen - Hafer per Mai 161,25 per Juli 162,25, Weizen - Weizen - Hafer per Mai 128,00, per Juli - , Weizenmehl 22,50-24,50, Weizenmehl 21,20-23,00 Weizenmehl.

Berliner Fondsbörse vom 15. Februar.

Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2%	101,25	Ö	Rumän. am. Rente	5	—
Preuß. Konsols 3 1/2%	89,30	Ö	Rumän. Rente 1890	4	37,60
Bom. Pfandbriefe 3 1/2%	101,60	Ö	Ungar. St.-Anleihe	4	80,10
Ostpreuß. 3 1/2%	89,40	Ö	Ungar. Goldrente	4	96,70
Westpreuß. 3 1/2%	89,20	Ö	Pr. (abgek.)	3	92,80
Bom. Rentenbriefe 3 1/2%	87,25	Ö	Reichsbank-Anleihe	7	157,75
Österr. Anleihe 4 1/2%	98,80	Ö	Dtsch. Bank-Aktien	13	242,50
	102,25	Ö	Berliner P.-B. Akt.	18	324,00
	98,50	Ö	Gelsenk. Bergw.	10	228,00
	101,50	Ö	Sächs. St. B. Akt.	10	199,90
	97,10	Ö			

Zinssatz der Reichsbank.

Wechsel 5 Rom 6 1/2%

Preisberichtsstelle

des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 15. Februar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Weizen 171-174, Roggen 151-156, Gerste 150-160, Hafer 150-160, Kartoffeln - „Raps - „Rüben - „Mais - „Anklam: Weizen 168, Roggen 153, Gerste 150-160, Hafer 150-160.

Wag Danzig: Weizen 178-175, Roggen 154, Gerste 142-144, Hafer 149-153, Kartoffeln - „M. Wag Berlin nach Ermittlung: Weizen 176, Roggen 164, Gerste - „Hafer 168, Kartoffeln - „M.

Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen Kansas 11 loco 186. Sa Plata 79/80 Ig. Rosario-Sta. 76 schwim. 189.

80 Ig. Bahia Blanca 188. 81 Ig. Bahia Blanca Febr.-März (195.) Roggen: Südruss. 73/74 Ig. Odesa Nikolajew schwim. 162, März-Apr. (178.)

Hafer: Sibau 4/4 Ig. Labend 150. 48/49 Ig. Labend 151. Futtergerste: Südruss. 60/61 Ig. Labend geladen 131 Ig. Febr. 130-131 (128-124.) März 123 Ig. Amerik. 46 lbs. schwim. 120.

Mais: Sa Plata April-Mai (28.) Mai-Juni (27.) Den in Klammern () beigefügten Preisen sind die am 1. März 1906 in Kraft tretenden neuen Vertragszölle (auch für amerikanische und argentinische Provenienzen) zugrunde gelegt.

Stolper Marktpreise.

14. Februar 1906.	14. Februar 1906.	14. Februar 1906.	14. Februar 1906.	
per 100 kg.	per 100 kg.	per 100 kg.	per 100 kg.	
Roggen, gut	14,80	14,60	Rartoffeln	3
mittel	14,60	14,40	Richtstroh	6,50
gering	14,40		Krummstroh	
Gerste, gut			Heu	6
mittel			Rindfleisch v. d. Reule	1,40
gering			Schweinefleisch	1,10
Hafer, gut	14,40	14,30	Schmalz	1,70
mittel	14,30	14	Rahm	1,60
gering	14		Speck, geräuch.	1,50
Erdsen, gelbe z. Roggen.			Speck, geräuch.	2
Speisebohnen, weiße			Butter	2,40
Winter			Eier	3,60

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Sonntag Sexagesimae vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Sarowy. Darnach Beichte: Derselbe, Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für Stift Salem.

Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal-Arnoldstraße. Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Böttke. St. Spiritus-Kapelle.

Mittwoch, den 21. Februar, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Blaukreuz-Versammlung.

Mittwoch, den 21. Februar abends 8 1/2 Uhr in der Aula der III. Gemeindefchule (Friedrichstr.) Begräbniswoche: Herr Pastor Böttke.

Trauerungen: Herr Pastor Sarowy. Taufen und Kommunionen: Herr Supdt. Bartholdy. Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde. Am Sonntage Sexagesimae vormittags 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Nobiling. Kollekte für das Stift Salem in Neu-Torney.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Sexagesimae nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am Sonntage Sexagesimae vormittags 10 Uhr Predigt: Darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Supdt. Plathe.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schliep. Kollekte für das Diakonissen- und Kinderhaus aus Stift Salem-Stettin-N.-Torney.

Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in Stantin: Herr Superintendent Plathe.

Begräbniswoche: Herr Pastor Schliep.

Trauerungen: Herr Superintendent Plathe. Katholische Kirche.

Am Sonntage Sexagesimae, vormittags 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr Segensandacht. Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.

Am Sonntage Sexagesimae, vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt-gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags um 3 Uhr Christenlehre Herr Pastor Reuter. Ev. Luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am Sonntage Sexagesimae vormittags 10 Uhr Besegnetes-dienst.

Nachm. 4 Uhr Predigt. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst in Rossiner Wägle.

Donnerstag, den 22. Februar abends 8 1/2 Uhr Predigt Weller.

Baptisten-Gemeinde, Bergstraße 14.

Sonntag den 18. vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst Prediger Pieper aus Königsberg. 11 Uhr Kindergottesdienst, jedermann ist freundlichst eingeladen.

Wagenkrankheiten.

Unverdaulichkeit — Blähungen.

Es sind dies die Unverdaulichkeiten heutiger Zivilisation und die Ursache vieler Qualen, schmerzlicher Tage und schlafloser Nächte.

Der Magen ist das Laboratorium des menschlichen Körpers und wirkt jede Störung des Lebens auf den ganzen Organismus. Sehr viel Wahrheit und Philosophie liegt in dem Ausspruch Marzipp's, als er gefragt wurde, was er als das größte Glück swäge. „Eine gute Verdauung“, war seine Antwort.

Magenleiden verursachen Herzklopfen, Kopfschmerzen, Verstopfung, Blähungen, Aufstoßen nach dem Essen, Magenschmerzen in der rechten Seite, schmerzlicher Geschmack im Munde, Ansammlung von Schleim in der Kehle, rotes Gesicht und Ohren nach den Mahlzeiten, Appetitlosigkeit, Abnahme der Kräfte und des Körpergewichts.

Ebenso wie es ein großes Glück ist, einen guten Magen und gute Verdauung zu haben, so ist es ein großes Glück, ein Präparat wie Ferromanganin zu besitzen, welches sofort den Magen korrigiert, gute Verdauung veranlaßt, den Appetit befördert, den Stuhlgang reguliert und dadurch alle oben erwähnten Störungen beseitigt.

Zu gleicher Zeit ist Ferromanganin ein Kräftigungsmittel — blutbildend und blutreinigend (Bestandteile: Eisen O₂, Mangan O₂, Zucker 18, Alkohol und Cognat 15, Rest dest. Wasser und arom. Bestandteile)

Zu beziehen von Apotheken oder von: Blücher-, Mönch-Schloß-Apothek in Stolp; Löwen-Apothek in Stolpmünde; Pelikan-Apothek in Stettin.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 17. d. Mts., nachmit. 3 Uhr werde ich im Schul'schen Gasthose, Stephanplatz

6 Paar schwere silberne Messer, Gabeln und Löffel, 1 silb. Dessert-bened für 12 Personen, 1 Kuchenheber, 1 wertvolle Brosche mit Diamanten und Rubinen, 1 desgl. mit Perlen, 1 silb. Zahntopf, 1 silb. Zuckerdose, 5 silb. Gk- und Teelöffel, 1 Plüschsofa u. 2 Sessel, 1 Schreibtisch und 1 Vertikow

meistbietend, zwangsweise, versteigern.

Schöllner, Gerichtsvollzieher.

Rügenwalder

Cardellenleber-, Blut-, Salami-, Zervelat- u. Lungwurst frisch eingetroffen.

Otto Tillack.

„Sella“

Blühstrümpfe

mit feuerfestem Metallkopf sind unerreich in Haltbarkeit und Leuchtkraft! Kein Ausreißen des Fadens, große Gewerksparnis, größte Leuchtdauer, Stk 45 Pfg., Dg, Ml. 4 80 empfiehlt

F. Dollega.

Einfache Glühstrümpfe v. 15 bis 35 Pfg. Gaszylinder Kristall 15 Pfg. Gas-Selbstzündler „Konus“, feuerfest, unverwundlich im Gebrauch, Preis 50 Pfg.

Jeden Sonnabend früh treffen

lebende Karpfen ein

Otto Tillack

Stadt-Schlachthof.

Der jährliche Ertrag von Fleischblutmehl aus dem Extraktor des städt. Schlachthofes (ca. 80 bis 100 Lit.) soll vom 1. April d. Js ab vergeblich werden. Interessenten wollen sich dieserhalb an Herrn Schlachthof-Direktor Werner wenden.

Das Fleischblutmehl wurde bis dahin seit 4 Jahren von einem Besitzer, welcher sein Gut verkauft hat, als Schweinesutter verwandt.

Analyse: 57,94% Protein und 14,82% Fett. Stolp, d. 15. Februar 1906. Der Magistrat.

Zur Gesellschaftsjahresempfehle:

Tafel-Service

1a. Porzellan, in modernster Form, mit zarter Blumendekoration, für 12 Personen von 78 Mk. an.

Tafel-Service, Jugendstil

beloriert f. 12 Personen 35 Mk., do. Steingut, beloriert für 6 Personen von 9 Mk. an.

Tee- und Kaffee Service

Für 12 Personen mit modern. hochfein. Dekor., 1a. Porzellan, von 8,75 Mk. an.

Stolp.

Telephon Nr. 108.

Trink-Garnituren

reich geschliffen, m. je 1 Duzend. Kelchen für Sherry, Weißwein, Rotwein, Sekt und Bitter in Kristall zc. von 27 Mk. an.

Bowlen

in modernem Kunstglas mit 12 Gläsern von 15 Mk. an. Kupfer, massiv mit Rührer, 6 Flaschen Inhalt 25 Mk.

Weinkaraffen, Likörflaschen und Saitkannen

Kristall, mit und ohne Dedel in Silberzinn, Nidel zc.

Tafel-Dekorationen

Fruchtschalen, in Kristall und Kunstglas von 2,25 Mk. an. Tafelaufsätze mit fein verarbeiteter Silberfassung in modern. Stil von 5,75 Mk. an.

Echte Kupfer- u. Nickelwaren

Kaffee- und Tee-Service, Brotkörbe, Weinkannen, Kates-böfen, Rechauds, Rahmservice, Rabarets zc. in gebiegener Qualität.

1a. Solinger Stahlwaren

Zischmesser u. Gabeln, Butter- u. Käsemesser, Tranchierbesteck, Tortenheber, Sahn- u. Zuckerlöffel. Tafelöffel in Hotel-Silber.

Markt 9.

Telephon Nr. 108.

F. Dollega.

Freiw. Feuerwehr.
 Sonntag, d. 18. d. Mts.,
 morgens 7 1/2 Uhr
Übung
 Das Kommando.

Bin ich nicht schön?



Seitdem ich indische Wunderseife ohne Soda

„Pauax“

benütze, habe ich keine Sommerprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimpern, mein Teint ist zart rosig, frei von jedem Ausschlag und jedermann bewundert mich. **Pauax** benütze ich auch mit großem Erfolge zur Pflege der Hände u. Nägel. Ich rate jeder Dame, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität und überraschenden Wirkung zu überzeugen. **Pauax**, gef. gesch., ist zu haben 1 Dose Mk. 1.—, in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Hauptdepot und Versand:
Fr. Vitek & Co., Prag.
 In Stolp zu haben bei:
Otto Erich Eckardt,
 am Blücherplatz.



Gute und billige
 ostpreussische
Futter-
schweine u.
Ferkel

sind täglich auf unserem
 Viehhofe zu haben.
Gebr. Homburg,
 Hospitalstr. 16.

Außer
 1200 rm. Kiefern-
 Spaltknüppel
 1500 rm. Kiefern-
 Knüppel
 werden
 800 rm. Kiefern-
 Kloben

am 20. d. Mts. beim
 Kaufmann **Kopischke**
 in Rummelsburg (Pom.)
 um 12 Uhr mittags in Lo-
 sen meistbietend verkauft.
 Güterverwaltung **Rohr.**

Alle Sorten
Brennholz
 in Kloben und zerleinert
 offeriert zu billigen Preisen
H. Elsmann,
 Inh.: **H. Brabant,**
Gr. Aulerstr. 23.
 Auf Wunsch heute zum
 Fortpaden.

Bestellungen nehmen außer-
 dem entgegen:
 Emil Kamphansen, Reutorstr.
 Otto Klack, Schmiedestr.
 A. Baese, Wollweberstr. 20.

Alle Sorten
Brennhölzer,
 in Kloben und beliebigen
 Längen zerleinert, offerieren
 frei Häufers Tür zu billigsten
 Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
 vorm. **Fritz Wilke,**
 Dampfrennholzpalterei.
 Rontor Mittelstr. 43 I.
 Telephon 98.

Die Plakate an den
Ausschlagäulen
 in den Straßen der Stadt
 werden dem Schutze des
 Publikums empfohlen.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. verstarb hier nach langem Kranken-
 lager der Zahnmeister a. D.

Herr Ernst Klohe.

Der Verbliebene war in den Jahren 1882 bis 1893
 Vorsteher der hiesigen Stadiverordnetenversammlung und
 wird von allen, welche mit ihm zusammen arbeiten durf-
 ten, sein Gerechtigkeitsförm, seine Energie und strenge Pflicht-
 erfüllung rühmend anerkannt. Er hat sich durch seine
 selbstlose ehrenamtliche Mitarbeit auf dem Gebiet der
 städtischen Verwaltung ein ehrenvolles Andenken bei uns
 für alle Zeit gesichert.

Stolp, den 15. Februar 1906.
 Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Zielke Berndt.

Karl Block, Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
 Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
 Alles geschultes Personal. Wertvolle Gar-
 derobe unter Garantie.

Plisse- und Rundbrennerei
 bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben be-
 halten den Charakter der Neuheit.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt,
 Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg,
 Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Stelle täglich



gute ostpreussische
Futterschweine
und Ferkel

billig zum Verkauf.

Paul Schulz,
 Hospitalstraße 21.

Ich führe meine Praxis nach wie vor fort.

Dr. Dunkel, Danzig, Langgasse 20.

Sprechstunden: 10—2, 5—7.
 Spezialarzt für **Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-,
 Nasen-, Ohrenkrankheiten.**
 Lichtheilstalt. Röntgendurchleuchtungen.

Sichere Gewähr!

Husten

**Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u.
 Lungenleiden, Kinderhusten (Keuch-
 husten)**

Rheinischer

Trauben-Brust-Honig.

Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige
 Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhält-
 lich à Flasche 0,60, 1.— u. 1 1/2 Mark nebst Pro-
 spekt in den meisten Apotheken u. Drogeuhdlg., in
Stolp namentlich bei:

A. Lemme & Co., Langestr. 64,
 in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,
 in **Schlawe** bei **Paul Lehrke,** Drogist.



Nur die Marke **Pfeilring**
 gibt Gewähr für die Authentizität unseres
**Lanolin-Coslette Cream-
 Lanolin.**

Man verlange nur
Pfeilring Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Martinkentelde.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Marke **Schwan**
 ist das beste, sparsamste,
 im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,
 Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren,
 Brunnenringe etc.
 2. Strohfabrikate: Rehlen, Rosetten, Blättputzarbeiten.
 3. Beton- und Betonsteinbau-geschäft.
 Chauffeebrücken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige,
 Molkereien, Malzereien, Brennereien.
 30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.

Die höchsten Preise für

Schmuckwolle

zahlen und bitten um Offerte

Rosen & Gerber,
Wollgeschäft.

Gegr. 1853.

Telephon Nr. 268.

Adressbuch
Stadt Stolp
1906

ist erschienen.

Preis 4 Mark.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Thomasschlackenmehl

Beste und billigste Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen

Thomasmehl

Es ist erwiesen,

Thomasmehl

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken
 nachbenannter Firma nur in **plombierten Sä-
 ken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-An-
 gabe** unter **Garantie** geliefert.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.,

BERLIN W

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten
 Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.
 Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

dass durch Düngung mit **Tho-
 masmehl** doppelte, ja drei-
 fache Erträge erzielt wurden.
 verbessert den Pflanzenbe-
 stand der Wiese und erhöht
 den Nährwert des Futters.
 dass **Thomasmehl** als
Kopfdünger auf Wintersaa-
 ten mit gutem Erfolg angewandt
 wird.
 im Winter auch bei leichtem
 Schnee oder Frost auf die rauhe
 Furche gestreut, ist von hervor-
 genger Wirkung für die Früh-
 jahrsaaten.

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Febr. 1906.

Die Ehre.

Schauspiel in vier Akten von
 Hermann Sudermann.

Restaurant
Sportplatz Elysium.
Täglich Konzert

der Original Wiener
Damen-Kapelle.

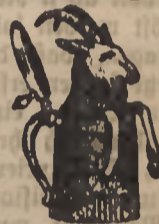
Dir: **L. Schrenk.**

Anfang Sonntags, Dienst-
 tags, Donnerstags und Frei-
 tags: nachmittags 4 Uhr und
 abends 8 Uhr.

Montags, Mittwochs und
 Sonnabends: nur abends
 8 Uhr

Entree frei!

Sonntag nachmittags
 Entree für Erwachsene 15 Pf.
 Kinder 10 Pf.



Emil Mews Restaurant,
 Mittelstraße 22.

Am **Sonntag, d. 17.
 Februar** findet bei mir das
zweite große

Bockbierfest

statt, verbunden mit vielen
 Belustigungen bei elektrischer
 Illumination, wozu
 alle Freunde und Gönner
 ergeblich einladet
Emil Mews.

Geid — 3 1/2 Schein
 coul. Beding. Off.
 A. Z. postl. 8 Spremberg Rant

Täglich
frische Tafelzander,
Hechte etc.
 am billigsten nur bei
T. Gottschalk, Fischhbl.
 Mittelstraße 4

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht
 per 1. April d. Js.

Julius Felsch,
 Dampf-Destillation.

Echtg. **Jakasso-Agent**
 mit kleiner Kaution von so-
 liber Verf.-Gesellschaft sofort
 gesucht Off. unt. **W. Z. 40**
 erbeten an die Expedition.

Suche für mein Vorwerk
Neu-Varbelow zum 1.
 April d. Js. einen absolut
 tüchtigen, erfahrenen

Inspector,
 der fähig ist, zeitweise selbst-
 ständig zu wirtschaften.
Neitzke.

Rittergut **Schimmerwitz**
 b. **Berzich** sucht

1 verh. **Kutscher,**

1 **Hofmeister,**

der gleichg. Stellmacher ist,

3 **Institute,**

sämtlich mit **Scharwerkern**
 bei hohem Lohn od. Deputat

1 **Wohnung**
 von 3 Zimmern, Küche und
 Zubehör per 1. April zu
 vermieten
R. Aulerstraße 17.

an den Lebensalt bei der 1888 gegr.
**Preussischen Renten-Ver-
 sicherungs-Anstalt** in Berlin.

Leibrenten
 und
Kapitalien

Oeffentliche Versicherungsanstalt.
**Einkommenserhöhung, Al-
 tersversorgung, Kapitalverleh-
 rung für Studium, Militärdienst,
 Aussteuer.** — Aufnahme ohne
 ärztliche Untersuchung.
 Portofreier Rentenbezug ohne
 Lebenszeugnis unter den von
 der Direktion zu erfordern Bedin-
 gungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Max Kallenbach in Stolp i. P.,
 Hospitalstrasse 31.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.
Neudeckungen.
 Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien,
 Bohrgewebe, Karbolinum- und Zementdach-
 zigel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:
**Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr.
 u. Dirschau.**

Garantieren
 für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele
 Jahre übernommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 16. Februar 1906.

— **Maitäfer.** In diesem Frühjahr droht unsern Feldern in ganz besonders hohem Maße der Maitäfer Verantlich fällt in den kommenden Frühling wieder ein „Flugjahr“ der Maitäfer. Daß dieselben in großen Scharen auftreten dürften, kann man mit Bestimmtheit voraussagen, da man überall von einem starken Auftreten der Engerlinge hört.

Lauenburg i. P., 14. Februar. Der Besitzer Heinsch in Roslasin, dessen Anwesen am Sonntag abbrannte, wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet und nach Lauenburg gebracht.

Kolberg, 13. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. die Gründung einer städtischen Arbeiterstiftung zur Feier und zum Andenken der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars beschlossen. Die Stiftung wird mit 2000 M. aus dem Dispositionsfonds begründet. Die Zinsen sollen zur Unterstützung von städtischen Arbeitern, welche sich 15 Jahre oder länger in städtischer Arbeit befunden haben und sich als treu erwiesen haben, die aber selbst oder deren Familienmitglieder in Not geraten sind, verwandt werden. Ferner soll eine Anleihe von 500 000 M. aufgenommen werden. Die Summe setzt sich zusammen aus 160 000 M. für den Dünenchutz, 300 000 M. für die Quellwasserleitung und 40 000 M. für den Bau der neuen Verkaufshallen. Die einzelnen Posten sind bereits früher bewilligt worden. Die Anleihe soll mit $3\frac{3}{4}$ Prozent verzinst und mit $1\frac{1}{2}$ Prozent getilgt werden. Diese Sache wird dem Finanzausschuß überwiesen Sodann wurde der Bau der Schwemmkanalisation unter Zugrundelegung des aufgestellten Projektes, welches der künftl. Untersuchungskommission zu Berlin überwiesen werden soll, beschlossen und 600 000 M. dazu bewilligt, welche angeleihen werden sollen.

Stettin, 14. Februar. Die Feier der goldenen Hochzeit des pensionierten Revierlotfen Ludwig Bartelt und seiner Gattin Albertine geb. Streck vollzog sich gestern im Kreise der Kinder und Kindeskinde, sowie zahlreicher Anverwandten. Herr Pastor Mans hielt eine zu Herzen gehende, tiefempfundene Ansprache und erteilte dem Jubelpaare den Segen. Nachdem er die von Sr. Majestät dem Kaiser und König allergnädigst verliehene Ehejubiläumsmédaille überreicht hatte, verschönte der unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer H. Niesow stehende Chor der „Züllhower Anstalten“ das Jubelfest durch vier auf dasselbe bezügliche Lieder. Der Jubelbräutigam steht im 75. und die Jubelbraut im 78. Lebensjahre. Beide erfreuen sich befriedigender körperlicher und geistiger Frische.

Allelei.

— Die Angelegenheit des früheren Obersten Gäble beschäftigte am Mittwoch das Berliner Schöffengericht. Herr Gäble, dem das Ehrengericht die Führung des Dienstitels und das Recht, die Militäruniform zu tragen, aberkannt hat, der sich aber trotzdem „Oberst“ und „Oberst a. D.“ nennt, hat gegen sich selbst das Strafverfahren beantragt. Vor Gericht erklärte er, daß seine Maßregelung nach seiner Ueberzeugung nicht zu Recht erfolgt sei, weil die Allerhöchste Anordnung über die Ehrengerichte der Offiziere nur vom König gezeichnet und nicht von einem Minister gegengezeichnet sei. Der Staatsanwalt vertrat dagegen den Standpunkt, daß es das Recht des obersten Kriegsherrn sei, aus eigener Machtvollkommenheit die Offiziere auf Grund ehrengerichtlicher Erkenntnisse des Rechts der Titelführung und des Tragens der Uniform zu berauben. Während der Staatsanwalt 4 Wochen Haft beantragte, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten.

— 100 000 M. stiftete der Nürnberger Bleistiftfabrikant Grasser zum Besten seiner Arbeiter und Arbeiterinnen. — Ermordet aufgefunden wurde eine Witwe in Marklissa in Schlesien. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde nach Breslauer Blättern ihr Neffe, ein Fuhrwerksbesitzer, dem die Tante ihre Ersparnisse auf Drängen herausgegeben hatte, arhaftet.

— Ein Sträfling, der wegen Mißhandlung seines Vaters verurteilt worden ist, brach bei seiner Familie in

dem Eiseldorfe Lutzerath ein, verfezte seiner Stieffchwester mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, zertrümmerte seiner Stiefmutter die Schädeldecke und raubte 300 Mark. Er wurde verhaftet.

— Leipzig, 14. Februar. In einem Klassenzimmer des Staatsgymnasiums schoß sich der 16jährige Gymnasiast Hohenbaum eine Kugel in die Stirn Die Verletzung ist äußerst schwer. Motiv anscheinend Furcht vor schlechten Jenseits.

— Eine Feuersbrunst zerstörte die großen Getreidemühlen bei Pecregno in Italien. Der Schaden soll $2\frac{1}{2}$ Mill. M. betragen. — In Einsturzgefahr befindet sich der aus dem 13. Jahrhundert stammende Gemeindepalast in Pola in Oesterreich. Er mußte geräumt werden.

— Geschossen wurde bei Ralos aus dem Wiener Schnellzuge auf den von Budapest nach Berlin abgelassenen Schnellzug. Mehrere Revolverkugeln flogen in ein dichtbesetztes Abteil 1. Klasse, zum Glück ohne jemand zu treffen.

— Während des Unterrichts erkrankten der Lehrer und die 48 Kinder einer Volksschullasse in Genf in der Schweiz. Kohlen-gase, die dem Ofen entströmten, betäubten sie und die Rettung erfolgte nur dadurch, daß zufällig der Lehrer einer anderen Klasse ins Zimmer kam; immerhin liegen noch mehrere der Erkrankten schwer darnieder.

— Der Vesuv bei Neapel entwickelt immer noch große Tätigkeit und schleudert große Lavamassen aus. — Im Bayerischen Walde, in dem es seit Anfang dieses Monats fast ununterbrochen schneit, liegen riesige Schneemassen.

— Um die Sittlichkeit zu heben, macht der Bürgermeister von Elliehausen nach einer Mitteilung aus Göttingen bekannt, daß es den Burschen bei Strafe verboten ist, des Abends Mädchen nach Hause zu begleiten.

— Mehr als 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Leipziger Baumwollspinnerei streikten wegen Erklaffung einiger Agitatoren und wegen Ablehnung einer Lohnerhöhung. Die Fabrikleitung hat die Schließung der Betriebe angekündigt, wobei im ganzen 1800 Personen in Betracht kommen. — In Belfast in England drohen die 30 000 Arbeiter der Schiffswerft Harland und Wolff mit dem Ausstand, wenn ihnen nicht Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit bewilligt wird.

— Wegen Mißhandlung ihres dreijährigen Stiefsohnchens zu Tode wurde eine Arbeiterfrau in Hamburg verhaftet. Sie hatte das Kind in ein kochendheißes Dampfbad gesteckt, so daß der Körper furchtbar verbrüht wurde.

— In Zürich in der Schweiz wurde der des Landes verwiesene deutsche Anarchist Holzmann festgenommen. Er trug einen falschen Bart und war mit Revolver und Dolch bewaffnet. — Der in Berlin entsprungene Zuchthäusler Baranowski konnte wieder eingefangen werden. Der Raubmörder Hennig aber wird noch vergeblich gesucht.

— Verhaftet wurde nach einer Meldung aus Konstantinopel der berüchtigte Albanesenbrigant Beissi-Dschemal.

— Ein Automobilomnibus stieß in Berlin infolge Versagens der Steuerung gegen einen großen Gasandelauber. Dieser und der Wagen wurden beschädigt. Der Omnibusführer flog auf das Pflaster, blieb aber unverletzt. Auch die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

— Ein Pistolenzweikampf fand, wie aus München berichtet wird, im dortigen Walde statt. Der Fordernde, dessen Braut beleidigt worden war, wurde im zweiten Gange durch einen Schuß nicht unbedenklich verletzt. Die Kugel hätte das Herz getroffen, wenn sie nicht an einer Kapfel, in der sich eine Haarlocke der Geliebten befand, Widerstand gefunden hätte.

Blauderecke.

— Zu hügig. Bureauvorsteher (zum Kanzleidner): „Wenn Sie so dumm sind, daß Sie sich gar nichts merken können, so schreiben, Sie sich alles auf — wie ich es auch mache!“

— Weiblich. Sie: „In Klara hab' ich mich aber sehr getäuscht. Ich hielt sie für meine Freundin.“ — Er: „Was hat sie denn getan?“ — „Sie hat sich genau so einen Hut gekauft wie ich.“

Die erste Sitzung der Versammlung der Abgeordneten der Provinz Preußen am 1. März 1848. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittag eröffnet. Der Präsident, Herr v. Arnim, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen.

Der Präsident legte die Tagesordnung vor, welche die Besprechung der Angelegenheiten der Provinz Preußen betraf. Er erwähnte insbesondere die Verhandlungen über die Provinzialverwaltung und die Finanzen.

Die Verhandlungen begannen mit der Besprechung der Angelegenheiten der Provinzialverwaltung. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Finanzen folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Blätter

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die zweite Sitzung der Versammlung der Abgeordneten der Provinz Preußen am 2. März 1848. Die Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittag eröffnet. Der Präsident, Herr v. Arnim, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Verhandlungen.

Der Präsident legte die Tagesordnung vor, welche die Besprechung der Angelegenheiten der Provinz Preußen betraf. Er erwähnte insbesondere die Verhandlungen über die Provinzialverwaltung und die Finanzen.

Die Verhandlungen begannen mit der Besprechung der Angelegenheiten der Provinzialverwaltung. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Finanzen folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Blätter

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Provinzialverwaltung folgten. Die Abgeordneten diskutierten über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung und trafen Beschlüsse über die Bildung einer Provinzialverwaltung.

Vertical text on the right margin, likely a library or collection stamp, containing numbers and names.